

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends. Bezugspreis viertelj. 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 55 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreispaltene Corpuzzeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Firma S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion S. A. Berger daselbst.

No. 127.

Sonnabend, den 26. Oktober

1895.

### Bekanntmachung, die Einkommensdeklaration betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommensteuer werden im Laufe der nächsten Woche Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis zum 14. November d. J.

bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, ingleichen alle Vertreter von Stiftungen, Anstalten, Personvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen aufgefordert, für die von ihnen vertretenen Personen beziehentlich für die von ihnen vertretenen Stiftungen, Anstalten u. s. w., soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtgemeinderathe auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Wilsdruff, am 25. Oktober 1895.

Der Stadtgemeinderath, Sicker, Brunnstr.

### Theatersonderzug Potschappel-Wilsdruff.

Dienstag, den 29. Oktober d. J.



Verkehrt im Anschluß an den 11 Uhr 40 Min. Abends von Dresden-Mitt. abgehenden Personenzug ein Personensonderzug von Potschappel nach Wilsdruff in folgendem Fahrplane:



Abfahrt in Potschappel 12 Uhr 10 Min. Vorm.  
Ankunft in Wilsdruff 12 Uhr 58

Zur Benützung des Sonderzuges, welcher an allen Verkehrsstellen der Linie hält, berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

Wilsdruff, den 25. Oktober 1895.

Königliche Bahnverwaltung.

### Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71. Von Eugen Rohden.

#### Der Krieg gegen die Nordarmee I. (Anfänge.)

Auch auf dem rechten Rheinufer machten sich seit Beginn des Oktobers ebenfalls Franktireurs, Mobils und Nationalgardes mehr und mehr bemerklich. In Rouen brachte der für die dortigen Distrikte zum Vertheidigungs-Commissor bestellte Deputirte Estouelin mit Hilfe des Generals Gubin die Mobils und Nationalgardes der Normandie unter Waffen und warf 15000 Mann Mobils an den Epteabschnitt; in Rouen und le Havre, letzteres schon nahe der Küste gelegen, wurde eifrig an den Verschanzungen gearbeitet. In St. Quentin, nordöstlich von Paris, wurden Batterien errichtet und die Mobils der Umgegend herangezogen. Da die Streifwachen der Deutschen bei Breteuil und an der Epte auf feindliche Streifkräfte stießen, ordnete der Kronprinz von Sachsen eine Vorbewegung nach Nordwesten und Norden an. Prinz Albrecht (Eobn), der mit Infanterie, 2 Geschützen und Pionieren, eine Hand voll Truppen, die Wälder zwischen Dife und Epte bewachte, besetzte Gournay, überschritt die Epte, bestrafte Bazincourt, dessen Einwohner auf die Wälder geschossen hatten, sehr mild durch die Erschießung der fünf Hauptschuldigen und vertrieb den Feind aus Etrépagny, schon sehr nahe an Rouen gelegen, von wo aus er die Gegend bis zum großen Walde von Fleury und la Feuillie in zahlreichen Scharmäulen säuberte. Groß Sippe nahm mit der sächsischen Kavalleriedivision nach hügeln Geseht, in dem er 30 Gefangene machte, am 12. Oktober Breteuil, am 17. Montdidier, wo er 4 Offiziere und 178 Mobils erbeutete, am 21. Oktober nach kurzer Beschießung St. Quentin ein. Generalmajor Scaufft von Pilsach bestand am 28. Oktober mit 3 Compagnien, 5 Schwadronen und 6 Geschützen ein glückliches Geseht bei Marville, nordwestlich von Beauvais, zog sich aber, als sich der Feind verstärkte, außerdem er aber auch im Rücken angegriffen wurde, nach einem Verlust von 20 Mann zurück.

Alle die Plänkelen und kleinen Gesehte konnten die Bildung der neuen französischen Nordarmee nicht hindern, die sich in der Linie Montdidier-Gournay-Rouen festsetzte und die Deutschen zwang, sich hinter die Epte zurückzuziehen. Wenn schon im Augenblick noch nichts von dieser Nordarmee für die Pariser Einschließungsarmee zu befürchten war, so wurde sie doch später gefährlich genug und es erforderte schwere und blutige Kämpfe, diese Armee zurückzubringen und zu zerstreuen. Die Schlachten von Amiens und an der Hallue, von Vapaume und St. Quentin bewiesen, daß diese Nordarmee in ihrer Hartnäckigkeit und Standhaftigkeit ein recht gefährlicher Gegner war.

#### Der Krieg gegen die Ostarmee I.

Im Osten Frankreichs entwickelte sich ein selbständiger Feldzug. Die Regierung zu Tours (Gambetta) hatte den Brigadegeneral Gambriels, der aus der deutschen Gefangenschaft entflohen war, zum Oberbefehlshaber einer bei Besancon zu bildenden Armee ernannt. Bereits im September war es zu kleinen Scharmäulen gekommen; nachdem aber der in Folge einer bei Sedan erboltenen Kopfwunde noch schwer leidende General 15000 Mann und 12 Geschütze zusammengebracht und leiblich geordnet hatte, setzte er sich mit diesen Truppen in Marsch und besetzte die Ortschaften Baccarod, Raon l'Etape und St. Die an der Meurthe.

General von Werder schickte am 2. Oktober den Generalmajor von Degenfeld über die Vogesen, der 5000 Franktireurs aus Raon vertrieb. Als am 6. Oktober die Bodenseer auf St. Die im Meurthehal vorrückten wurden sie aus den Dörfern von allen Seiten beschossen. Bei Bourgoire kam es zum Geseht, das bald, da man sich überlegenen französischen Streitkräften gegenüber befand, sehr hartnäckig wurde. Der Kampf wogte hin und her. Am Mittag machten die Franzosen einen Angriff auf der ganzen Linie und ein Theil der von den Deutschen bereits eroberten Stellungen mußten wieder preisgegeben werden. Wieder war es die zur rechten Zeit erschienene Hilfe unter Oberst Müller, welche dem weiteren Vordringen der Franzosen ein Ziel setzte. Zwei Stunden später machten die Franzosen nochmals einen großen allgemeinen Angriff und diesmal war es Major von Gemmingen, der mit Todesverachtung drei Compagnien dem feindlichen Centrum entgegenführte. Das Dorf le Han wurde erklümt und der Feind in die Bergwälder zurückgetrieben. Der siebenstündige Kampf hatte die tapferen Badenser 25 Offiziere und 411 Mann, die Franzosen 300 Tote, 500 Verwundete und 600 Gefangene gekostet; unter den Verwundeten war auf deutscher Seite Oberst Müller, auf französischer General Dupré. Am 9. Oktober wurde St. Die und Raon besetzt, Rambouillers erklümt. Die Ostarmee war soweit bereits ein gutes Stück zurückgedrängt worden.

Am 11. Oktober stießen die vorrückenden deutschen Truppen bei Brujères, südwestlich von St. Die, wieder auf den Feind. Es kam hier nur zu einem kleinen Gesehte, in welchem die Badenser 40 Mann verloren und nach welchem General Gambriels die für ihn starke Position räumte. Die Deutschen besetzten die Stadt. Nun rückte General von Werder, ohne merklichen Widerstand zu finden, immer weiter südlich auf Vesoul zu vor. Anfänglich bestand die Absicht, mehr westlich, nach Dijon zu, zu marschieren, wo eine Armee in der Bildung begriffen sein sollte; allein, da Nachrichten einliefen, daß Gambriels am Dignon stehe, beschloß General von Werder, die Franzosen am genannten Flusse anzugreifen, um sie womöglich in die südlich gelegene Festung Besancon hinein zu werfen.

Daß Gambriels am Dignon standhielt, war das Werk Gambettas. Dieser ungemein rührige französische Patriot war

von Paris nach Tours im Luftballon entwichen und war in diesem, obchon von Flinten- und Kanonenschüssen verfolgt, unter großen Gefahren in Tours angekommen. Er wurde fortan die Seele der Regierung in Tours, wie der Nationalvertheidigung in Paris. Fast gleichzeitig mit ihm war Garibaldi eingetroffen, der jedoch von Gambriels und den übrigen französischen Generälen nichts weniger als freundlich angesehen wurde, obchon er sich in der Präfektur zu Tours gleich einem Souverän aufspielte. Ende Oktober hatte Garibaldi erst 4000 Mann Freischaren zusammen. (Fortsetzung folgt.)

#### Bur Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig.

Nach fast genau siebenjähriger Arbeit steht der Prachtbau des neuen Reichsgerichtsgebäudes in Leipzig vollendet da, am Sonnabend, den 26. Oktober, erhält er nunmehr seine Weihe. Dieselben gekrönten Gäste, welche am 31. Oktober 1888 bereits der Grundsteinlegung zum künftigen Heim des obersten deutschen Gerichtshofes beizwohnten, Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen, werden auch die Schlusssteinlegung durch ihre Gegenwart auszeichnen, außerdem werden noch Vertreter der verbündeten Regierungen, der höchsten Reichsämtler und des Reichstages anwesend sein, durch welche distinguishede Festversammlung schon hinlänglich die besondere Bedeutung des in Leipzigs Mauern bevorstehenden feierlichen Aktes zum Ausdruck kommt. Es ist aber auch ein herrlicher Bau, ein echt architektonisches Kunstwerk, welches sich in Gestalt des unter Leitung des Regierungsbaumeister L. Hoffmann herangewachsenen stolzen Reichsgerichtsgebäudes den Augen des Beschauers darstellt, in der äußeren wie inneren Erscheinung seiner hohen Bestimmung würdig. So repräsentirt denn diese gewaltige Konstruktion aus Stein und Eisen in ihren massigen und doch zugleich edlen und vollendet schönen Formen abermals ein Sinnbild von Deutschlands schwer genug errungener Einheit, Macht und Größe, gleich dem Reichstagsgebäude in Berlin, und mit Recht darf darum ganz Deutschland stolz auf jenes prächtige monumentale Symbol deutscher Einigkeit sein, welches sich jetzt inmitten Leipzigs Häusermeer erhebt.

Die Institution des Reichsgerichtes ist bekanntlich aus dem Reichsoberlandesgerichte hervorgegangen, das als gemeinsamer oberster deutscher Gerichtshof für Handelsachen mit dem Siege in Leipzig nach Gründung des deutschen Reiches errichtet worden und welchem das am 12. Juni 1869 ins Leben gerufene Oberhandelsgericht für den Norddeutschen Bund vorangegangen war. Auf Grund des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 wurde am 11. April des nämlichen Jahres die Errichtung eines Reichsgerichtes als höchsten Gerichtshofes für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten und für Strafsachen, mit dem Siege in Leipzig, beschlossen; allerdings waren dem Reichstagsbeschlusse über den künftigen Sitz des obersten deutschen Gerichtes erst schwere parlamentarische Kämpfe vorausgegangen, da ein Theil der Volksvertreter lebhaft die Wahl Berlins befürwortet hatte. Am 1.